

Das Tagebuch der Anne Frank

Mono-Oper von Grigori Frid



Aufführung:

Dienstag, 7. November 2023, 16:00 Uhr
Porgy & Bess, Riemergasse 11, 1010 Wien

VORWORT

Unser in Wien gemeinnützig gemeldeter Kulturverein „Musiktheater Wien“ hat sich seit seiner Gründung zum Ziel gesetzt, zeitgenössische Komponist*innen bzw. zu Unrecht vergessene Werke des Musiktheaters aufzuführen und mit jungen internationalen Künstler*innen aus Israel zusammen zu arbeiten.

„Musiktheater Wien“ hat bereits Musiktheater-Uraufführungen in Salzburg („Homage an Else Lasker-Schüler“ von Josef Tal mit Marko Feingold, Sandra Kreisler, Einat Aronstein) im Museum der Moderne und in der Synagoge Salzburg produziert sowie im Trakl-Geburtshaus die Uraufführung der Kammeroper „Der Liebesfluch“ von Hans Kraus-Hübner mit Marino Formenti und Felix Kammerer als jungen Trakl.

In internationaler Kooperation haben wir in Bonn, Luxembourg und Tel Aviv Kammeropern von Josef Tal und Ella Milch-Sheriff produziert und in Tel Aviv sowie beim Festival in Miskolc die israelische und ungarische Erstaufführung von „Der Goldene Drache“ von Peter Eötvös herausgebracht. Unser Verein hat mit dem auf zeitgenössische Musik spezialisierten Musiker-Ensemble „Israely Contemporary Players“ mehrfach erfolgreich in Israel, Krakau und in Miskolc/Ungarn zusammengearbeitet.

Auch in der herausfordernden Zeit der Pandemie, ist es uns gelungen, zwei Produktionen umzusetzen: eine Auftragskomposition an die Komponisten Adrian Gaspar und Koloman Polak für Kammeropern auf Romanes über die Wiener Roma-Künstler und Holocaust-Überlebenden Ceija und Karl Stojka und die polnische Romni-Dichterin Bronisława „Papusza“ Wajs. Die Uraufführung fand im Rahmen der deutschen IHRA-Präsidentschaft digital statt, die szenische Uraufführung folgte 2021 im Wiener Porgy & Bess. Mit dem Kurt Weill -Abend „Mahagonny. Ein Songspiel“ mit Ethel Merhaut und Zoryana Kushpler, der ebenfalls während der Pandemie im Porgy & Bess gezeigt wurde, waren wir beim Jewish Festival in Krakau zu Gast, die Produktion wurde im Dezember 2022 im Felicia Blumental-Center in Tel Aviv mit jungen israelischen Sänger*innen gezeigt. Auch für die Darstellerin der „Anne Frank“ konnten wir eine junge israelische Sängerin gewinnen: die Sopranistin Miriam Hajiyeva, die ihr Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien abgeschlossen hat.

Im Namen der beteiligten Künstler*innen danke ich allen Förderern, ohne die unsere Wiederentdeckung zu Unrecht vergessener Komponist*innen bzw. politisch aktueller zeitgenössischer Kammeropern nicht möglich wäre.

Bruno Berger-Gorski
Künstlerischer Leiter
Musiktheater Wien

Das Tagebuch der Anne Frank

Mono-Oper von Grigori Frid in 21 Episoden

Fassung für Klavier

Libretto von Ulrike Patow nach Originaltexten von Anne Frank

Konzept und Regie	Bruno Berger-Gorski
Anne Frank Klavier	Miriam Hajiyeva (Sopran) Almog Ahroni
Sprecherinnen	Victoria Hotjanov, Estelle Josephine Hotjanov, Mirjam Buchas
„ANI MA‘AMIN“	
Gesang Klavier Klarinette	Oberkantor Shmuel Barzilai Almog Ahroni Sleagan Jurj
Kostüm Regieassistenz Dramaturgie Produktionsleitung Licht- und Bühnenhelfer Requisite	Christine Böhm-Mayerhofer Lena Langosch Sandra Broeske, Bruno Berger-Gorski Elly Nabel Johannes Berger, Lena Langosch Tina Akrap, Amina Salah

Szenenabfolge:

EINLEITUNG (1.)/ GEBURTSTAG (2.)/ SCHULE (3.)/ GESPRÄCH MIT DEM VATER (4.)/
VORLADUNG ZUR GESTAPO (5.)/ DAS VERSTECK - DIE WESTTURMGLOCKE (6.)/ AM
FENSTER (7.)/ MAN SAGTE MIR (8.)/ VERZWEIFLUNG (9.)/ ERINNERUNG (10.)
TRAUM (11.)/ INTERLUDIUM (12.)/ DUETT DER EHELEUTE VAN DAAN (13.)/ DIEBE
(14.)/ REZITATIV (15.)/ ICH DENKE AN PETER (16.)/ AN DER RUSSISCHEN FRONT
(17.)/ RAZZIA (18.)/ EINSAMKEIT (19.)/ PASSACAGLIA (20.)/ FINALE (21.)

Eine Produktion von Musiktheater Wien e.V. in Kooperation mit Porgy & Bess sowie der deutschen und israelischen Botschaft in Wien.



Anne Frank (1929 - 1945)

Anne Frank wurde am 12. Juni 1929 als zweite Tochter des Unternehmers Otto Frank und seiner Frau Edith Frank-Holländer in Frankfurt am Main geboren. Ihre Schwester Margot war drei Jahre älter, die Eltern „reformierte Juden“, die zwar jüdische Traditionen pflegten, aber nicht strenggläubig waren. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten am 10. März 1933 - Anne war vier Jahre alt - entschied sich die Familie, in die Niederlande auszuwandern. Der Vater gründete in Amsterdam eine Firma (eine Filiale der Geliermittel-Firma „Opekta“) und die Familie lebte in einem Mehrfamilienhaus am Merwedeplein 37 im neuen Stadtteil Rivierenbuurt, in dem sich viele geflüchtete jüdische Familien ansiedelten. In Amsterdam konnte Anne mit ihren Eltern und ihrer Schwester Margot zunächst

einige unbeschwerte Jahre verbringen. Sie lernte rasch Niederländisch und besuchte die Montessori-Schule in der benachbarten Niersstraat. Sie erwies sich als besonders begabt im Lesen und Schreiben und Mitschülerinnen von damals berichten, dass Anne häufig heimlich schrieb, diese Aufzeichnungen sind jedoch nicht erhalten geblieben.

Am 10. Mai 1940 marschierten deutsche Truppen in den Niederlanden ein und die Repressalien für jüdische Familien wurden immer stärker. Otto Frank versuchte mehrmals erfolglos, Asyl in den Vereinigten Staaten oder Kuba zu erhalten und so blieb den Franks nichts anderes übrig, als unterzutauchen: mithilfe der (arischen) Angestellten Otto Franks, gelang es ihnen, sich ab Juli 1942 im Hinterhaus des ehemaligen Geschäfts von Annes Vater zu verstecken, gemeinsam mit zwei weiteren jüdischen Familien. Die Angst, entdeckt zu werden, war allerdings ihr ständiger Begleiter. Anne hatte zu ihrem 13. Geburtstag, am 12. Juni 1942 ein rot-weiß kariertes Poesiealbum geschenkt bekommen und sie begann, ihre Gedanken, Gefühle, Ängste und Erlebnisse in diesem Tagebuch, das sie liebevoll „Kitty“ nannte, niederzuschreiben. Anne Frank las im Versteck viele Bücher, schulte ihren Stil und entwickelte sich schnell zur eigenständigen Schriftstellerin. In ihr wuchs der Wunsch, nach dem Krieg als Journalistin und Autorin zu arbeiten - ihre Aufzeichnungen wollte sie als Buch mit dem Titel „Das Hinterhaus“ herausbringen.

Die Familie Frank verbrachte mehr als zwei Jahre in diesem Versteck, doch am 4. August 1944 wurde das Hinterhaus, in dem sich die acht Flüchtlinge versteckten, von der Polizei gestürmt. Die Nazis brachten sie ins nächst gelegene Lager. Von dort aus ging es weiter in das Vernichtungslager Auschwitz. Als die Alliierten immer näher rückten, wurde Ende 1944 das Lager geräumt und Anne und ihre Schwester Margot nach Bergen-Belsen bei Celle gebracht - dabei wurden sie von ihrer Mutter getrennt. Nur wenige Wochen, bevor der Krieg zu Ende war und die Gefangenen aus den Konzentrationslagern befreit wurden, bekamen Anne und Margot Typhus. Beide starben kurz nacheinander im Februar oder März 1945 im Lager Bergen-Belsen. Otto Frank, Annes Vater, überlebte als einziger der Familie. Er nahm nach Kriegsende Kontakt zu einer der mutigen Helferinnen des Hinterhausverstecks in den Niederlanden auf. Sie war auch diejenige, die Annes Tagebuch aufbewahrt hatte. 1947 veröffentlichte Otto Frank die Aufzeichnungen seiner Tochter, wie Anne sich das gewünscht hatte. Das Buch wurde bisher in 55 Sprachen übersetzt und ist eines der meistgelesenen Werke der Welt. 2009 wurde es von der UNESCO in das Weltdokumentenerbe aufgenommen.

Anne Frank

INHALT

Die Monooper schildert in 21 knappen Bildern das Schicksal des 13jährigen Mädchens Anne Frank, das sich vom 6. Juli 1942 bis zur Verhaftung durch die Gestapo am 4. August 1944 im faschistisch besetzten Holland mit seiner Familie in einem Amsterdamer Hinterhaus versteckt hielt. Der seelische Druck, der auf dem Kind lastete und dennoch seine moralische Kraft nicht zu brechen vermochte, durchzieht die gesamten dokumentarischen Tagebuchaufzeichnungen der Anne Frank. In diesen Aufzeichnungen vermittelt sich der unbeugsame Lebenswille des Mädchens.

Das Libretto, fast wortgetreu aus dem Original übernommen, wird in eine musikalisch-lyrische Erzählung integriert, deren Emotionsgehalt gleichermaßen der Tragik des Geschehens wie der dichterischen Ausdruckskraft des Mädchens Rechnung trägt. Annes tiefgründige Gedanken, ihre naive Freude über ein Geschenk oder einen Flecken blauen Himmels, aber auch ihre nackte Angst und der Wille, tapfer zu bleiben, die aufkeimende Liebe zu Peter, ihr Sinn für Situationskomik, die Hoffnung auf Freiheit und mehr Menschlichkeit, all das findet auch beklemmenden Ausdruck in der Musik.

Die Freiheit und Würde des Menschen, der Vorrang des Geistes vor dem Körper und des Bewusstseins vor der Materie sind die zentralen Themen in diesem Werk. Besondere Beachtung wird den Charakteren geschenkt, die nur in Annes Monologen, nicht aber in persona erscheinen: ihr Vater, ihre Mutter, die Schwester Margot und Freunde. Hierdurch wird eine besondere Vielschichtigkeit erreicht, die den Handlungsspielraum des Monodramas erweitert.



Grigori Samuilowitsch Frid (1915 - 2012)

Der am 22. September 1915 in St. Petersburg geborene Komponist Grigori Frid ist Sohn eines Literaturjournalisten und einer Pianistin. Wegen des Bürgerkrieges, der nach der Oktoberrevolution 1917 ausbrach, war die Familie immer wieder auf der Flucht und siedelte sich in verschiedenen russischen Städten an. Ein Großteil von Grigori Frids Angehörigen kam unter Stalins Schreckensherrschaft ums Leben. Frids Vater wurde 1927 nach Sibirien verbannt, die Familie folgte ihm und Grigori begann in Irkutsk Musik zu studieren. Nach der Übersiedlung nach Moskau beendete Frid 1935 sein Musikstudium am Konservatorium in der Kompositionsklasse von G. Litinskij und V. Schebalin.

Von 1936 bis 1939 unterrichtete er dort Musiktheorie. Im 2. Weltkrieg (in Russland als "Großer Vaterländischer Krieg" bezeichnet) war er als Sanitäter und in Musikensembles an der Front tätig. Von 1947 bis 1961 unterrichtete er an der Musikschule des Konservatoriums Komposition. Gleichzeitig arbeitete er als Komponist beim Rundfunk. Seit seiner Gründung 1965 organisierte und leitete er den Moskauer Jugend-Musik-Klub, in dem regelmäßig Seminare und Konzerte stattfanden. Hier wurden häufig inoffiziell neue Werke von Sofia Gubaidulina, Edison Denisow und Alfred Schnittke vorgestellt. Frid war Verdienter Künstschaaffender (1986) und Moskau-Preisträger (1996). Neben seinem kompositorischen Schaffen machte er sich auch als Maler und Schriftsteller einen Namen. Maßgeblich für Frids kompositorische Auseinandersetzung mit der Musik des 20. Jahrhunderts war das Schaffen von Schostakowitsch, Strawinsky, Schönberg und Berg. Dabei stehen bei ihm serielle und tonale Verfahren nebeneinander, häufig kombiniert mit Leitmotiv- und Clustertechnik. In seinen Kammeropern, mit denen er weltbekannt wurde, behandelt er mit großer Sensibilität die seelischen Nöte seiner Hauptpersonen ebenso wie moralische Fragen der Menschheit. Grigori Frid verstarb am 22. September 2012 in Moskau.

KONZEPT UND REGIE



Bruno Berger-Gorski

Der deutsche Regisseur mit polnischen Wurzeln Bruno Berger-Gorski lebt in Wien und schloss sein Studium an der Universität Wien mit dem Magister der Theater-, Film und Medienwissenschaften ab. Berger-Gorskis besonderes Interesse gilt zeitgenössischer Musik sowie Ausgrabungen und der Wiederentdeckung von Komponisten, die als „entartet“ bezeichnet wurden und zu Unrecht in Vergessenheit gerieten.

Er inszenierte weltweit mehr als 100 Werke des Musiktheaters an renommierten Opernhäusern wie der Staatsoper Hamburg, der Oper Bonn, Aachen, Trier und Magdeburg, am Teatro Colon in Buenos Aires, am Liceu in Barcelona, in Lucca und Bergamo, am TNL in Luxembourg, in Sao Paulo, beim Amazonas-Festival in Manaus/Brasilien, am Teresa Carreno in Caracas, in Montevideo, am Nationaltheater und an der Staatsoper Prag, an der Florida Grand Opera in Miami, in Austin/Texas, in Mumbai, am Nationaltheater in Athen und Thessaloniki, in Ashkelon/Israel, am Seoul Arts Center in Korea, an der Staatsoper in Kazan, mehrmals an der Opera Zuid in Maastricht und in Bergen/Norwegen, in Budapest, in Wrocław und Kattowice, in Oviedo, in Teneriffa und am Alexander Theater in Helsinki sowie in der Schweiz in Luzern und zuletzt in Biel-Bienne zwei Kammeroper von Salvatore Sciarrino und Peter Eötvös, die nach Bozen zum Festival OPERA 21 eingeladen wurden. Berger-Gorski inszenierte mehrmals in Salzburg und an der Wiener Kammeroper, im Jugendstiltheater, in Schönbrunn und im Konzerthaus, darunter viele Erst- und Uraufführungen u. a. von Adriana Hölszky, Udo Zimmermann, G. Klebe, K. Vaage, M. Trojahn, T. Johnson, Ella Milch-Sheriff, Peter Eötvös, C. Kerger, Salvatore Sciarrino und Josef Tal. Seine Inszenierungen der österr. Erstaufführung von Kurt Weills »Der Silbersee« in Wien und 2015 »Baruchs Schweigen« in Fürth der israelischen Komponistin Ella Milch-Sheriff haben in der Presse und Fachwelt überregional Beachtung gefunden. In Esch (Luxemburg) und Bonn inszenierte Berger-Gorski die zeitgenössischen Kammeroper »Garten« von Josef Tal und Ella Milch-Sheriffs »Conversation with a Stone« mit dem Dirigenten Marino Formenti. 2017 wurde Berger-Gorski von der Oper Dallas (USA) für eine Neuinszenierung von »Samson et Dalila« mit Emmanuel Villaume eingeladen und inszenierte in Salzburg die szenische Uraufführung der Kammeroper »Homage an Else Lasker-Schüler« von Josef Tal im Museum der Moderne und der Synagoge Salzburg mit Marko Feingold, die zum Jaffa-Festival nach Tel Aviv und zum jüdischen Festival nach Krakau eingeladen wurde.

2019 inszenierte Berger-Gorski die israelische Erstaufführung der Kammeroper »Der Goldene Drache« von Peter Eötvös im Gesher-Theater in Tel Aviv und wurde mit dieser Produktion zum Festival Bartok-Plusz nach Miskolc als ungarische Erstaufführung eingeladen. Außerdem inszenierte er an der Volksbühne Köln zum Offenbach-Jahr die selten gespielten Werke »Pepito«, »Ehemann vor der Türe« und »Lucia di Lammermoor« in Deagu (Südkorea). Zum 200-jährigen Beethoven-Jubiläum wurde Berger-Gorski für eine Neuinszenierung von »Fidelio« ans Staatstheater Košice eingeladen. 2020 produzierte und inszenierte er während der Corona-Pandemie die zeitgenössischen Roma-Kammeroper »Romano Kidipe« von Adrian Gaspar und »Wierschemen unz« von Koloman Polak über Roma-Zeitzeugen, die den Holocaust überlebten. Beide Kammeroper wurden weltweit im Rahmen der IHRA vom Auswärtigen Amt Berlin ausgestrahlt. 2021 inszenierte Berger-Gorski »Romano Kidipe« in Wien und »La Rondine« für Bytom (Polen) und das Staatstheater Meiningen. 2022 hat er »Mahagony Songspiel« in Tel Aviv und Wien inszeniert, 2023 inszenierte er »Lucia di Lammermoor« auf Gran Canaria und in Belém (Brasilien). 2024 wurde er für »Roberto Devereux« wieder nach Gran Canaria eingeladen, für 2025 ist eine Krenek-Wiederentdeckung geplant.

DAS ENSEMBLE



Almog Ahroni (Klavier)

Der junge israelische Pianist Almog Ahroni begann im Alter von neun Jahren bei Tal Shwartz Klavier zu lernen. Er absolvierte das Konservatorium in Tel Aviv-Jaffa und besuchte Meisterkurse bei Ruth Franck (Niederlande) und Prof. Mira Zakai. Nach Abschluss des Studiums wurde er Schüler von Professor Vadim Monastyrski. Es folgten Auftritte beim Schlern Music Festival (2014), Summit Music Festival (2015), und internationalen Meisterkursen in Tel-Hai (2016), beim Tenerife international Festival, Den Apeldoorn masterclasses (2017) und dem White nights piano festival in St. Petersburg (2018).

Es folgten weitere Meisterkurse bei Tatiana Gerasimova, Frank Lévy, Adam Kent, Tomer Gewirtzman und Victor Derevianko, John Paul Ekins, Pascal Devoyon und Hie-Yon Choi. Almog wurde als herausragender Student für sein Engagement beim Perach-Projekt, das bedürftigen Studenten hilft, mit dem Performing Arts Dean's Prize für das Studienjahr 2019-2020 ausgezeichnet. Seit 2018 ist Almog Teil des Triola-Ensembles, das in ganz Israel ein breites Repertoire von Liedern, über Oper und russischer Musik aufführt. Außerdem arbeitet er seit 2018 mit der Vienna-Tel Aviv Vocal Connection zusammen und erhält Unterricht bei David Aronson, Sylvia Greenberg und Theresa Lindquist in Wien. Seit dem Studienjahr 2023/24 absolviert er das Masterstudium Korrepetition an der Musik und Kunst Privatuniversität Wien (MUK). Als Korrepetitor und Cembalo-Spieler hat er u.a. Produktionen von Der Kaiser von Atlantis, Le Nozze di Figaro, Idomeneo, Don Giovanni, La Serva Padrona, Die Zauberflöte, Carmen und Die Fledermaus beim Israeli Chamber Orchestra, der Israel Sinfonietta Beer Sheva, dem Haifa Symphony Orchestra, dem Jerusalem Symphony Orchestra und der Israeli Opera begleitet.



Miriam Hajjiyeva (Sopran)

Die Sopranistin Miriam Hajjiyeva wurde in Baku, Aserbaidshan, geboren und wuchs in einer Musikerfamilie auf. Im Alter von 7 Jahren wanderte ihre Familie nach Israel aus, wo sie mit dem Geigenunterricht begann. Mit 14 Jahren begann sie Gesangsunterricht zu nehmen und nur ein Jahr später gewann sie den ersten Preis bei einem nationalen Gesangswettbewerb in Baku. Ihre professionelle Gesangsausbildung erhielt sie an der Jerusalem Academy of Music and Dance (JAMD), wo sie ihren Bachelor- und Master-Abschluss mit Auszeichnung erwarb. In der Spielzeit 2016/17 wurde Miriam

Hajjiyeva als Mitglied des Meitar Opera Studio der Israelischen Oper aufgenommen. 2017 zog Miriam Hajjiyeva nach Wien, wo sie ihr Studium bei der Sopranistin Sylvia Greenberg und dem Korrepetitor, Pianisten und Dirigenten David Aronson begann. Bald darauf wurde sie an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien aufgenommen, wo sie ihr Masterstudium im Fach Oper unter der Leitung von Professor Margit Klaushofer absolviert. Während ihres Studiums sang sie zahlreiche Opernrollen wie Gretel (Hänsel und Gretel), Zerlina (Don Giovanni), Pamina (Die Zauberflöte), Lisette (La Rondine), Genoveva (Suor Angelika), Belinda (Dido and Aeneas) und Musetta (La Boheme). Auf der Konzertbühne ist sie als Solistin in Israel, Aserbaidshan und Österreich aufgetreten. Im Juni 2022 gibt sie ihr Debüt als „Anne Frank“ in der gleichnamigen Mono-Oper von Grigori Frid in der Regie von Bruno Berger-Gorski in der Synagoge Köln.

Wir danken folgenden Personen und Institutionen für ihre Unterstützung beim Zustandekommen dieses Projektes:

Robert Hovis



ZukunftsFonds

der Republik Österreich



NATIONALFONDS
DER REPUBLIK ÖSTERREICH FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS



IMPRESSUM

Bildnachweise:

Titelseite, S.3: Anne Frank via Wikimedia Commons / S.4: Grigori Frid, Foto: Meladina (Dmitri N. Smirnov) via Wikimedia Commons / S.5: Bruno Berger-Gorski, Foto: zVg / S.6: Ulrich Zippelius, Foto: zVg; Miriam Hajiyeva, Foto: zVg

Zusammenstellung des Programmheftes, nicht gekennzeichnete Artikel & grafische Gestaltung:
Sandra Broeske

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:

Musiktheater Wien e.V., Graf Starhembergasse 1a/5a, 1040 Wien